Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 34. **Mittwoch, den 10. Februar 1886.** **87. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den stetig wachsenden Verkehr **auf der Berlinerstraße** wird auf Grund des § 1 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 **die genannte Straße auf der Strecke von vor dem Steinthore bis zur Halberstädterstraße von jetzt ab der regelmäßigen Straßen-Reinigung unterworfen.**

Hierbei wird zugleich darauf hingewiesen, daß die Executiv-Polizei-Beamten angewiesen sind, sämmtliche Haus- und Grundstücksbesitzer, welche von jetzt ab die in dem angezogenen Paragraphen vorgeschriebene Reinigung unterlassen, behufs Bestrafung zur Anzeige und event. die vorschriftsmäßige Reinigung sofort auf Kosten des Säumigen zur Ausführung zu bringen.

Halle a. S., den 6. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 1525 der Fabrikdirektor **Carl Rudolf Eye** zu Trebitz bei Cönnern mit der Firma:

„Zuckerfabrik Trebitz R. Eye"

mit dem Orte der Niederlassung „Trebitz bei Cönnern" eingetragen.

Halle a. S., den 5. Februar 1886.

Königliches Amtsgericht. Abth. VII.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Verpflegungsgegenständen und Reinigungsmaterialien für das unterzeichnete Lazareth per 1. April 1886 bis 31. März 1887 als: Brod, Semmel, Viktualien, Fleisch, Milch, Wein, Bier, Seife 2c., soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden, sowie die Abnahme der Küchenabfälle, Knochen- und Brodreste an den Meistbietenden vergeben werden.

Die desfallsigen Forderungen und Gebote sind bis zum **18. Februar cr. Vormittags 10 Uhr** auf unserem Bureau, Lazareth Garnison-Zimmer 18, woselbst zu dieser Zeit der Termin abgehalten werden wird, versiegelt abzugeben.

Die Bedingungen sind daselbst zwischen 9—12 Uhr Vormittags und 3 bis 5 Uhr Nachmittags zur Einsicht und Unterschrift der Unternehmer ausgelegt.

Halle a. S., den 8. Februar 1886.

Königliches Garnison-Lazareth.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 9. Februar.

* Die auf die preußischen Provinzen mit polnischer Bevölkerung bezüglichen Vorlagen werden, der „Nat.-Zeitung" zufolge, morgen oder Mittwoch dem Abgeordnetenhause zugehen. Neben der Ansiedelung kleiner Landwirthe, wofür eine Geldbewilligung verlangt wird, handelt es sich ferner um die Vermehrung der Schulen und Lehrerstellen in jenen Landestheilen und um einige andere Maßregeln zur Hebung des geistigen Lebens der deutschen Bevölkerung daselbst durch Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen; u. A. soll eine Unterstützung einer Anzahl deutscher Theater durch Geldzuschüsse erfolgen.

* Die Abgg. Rickert und Frankenstein haben zur dritten Lesung des Marineetats den Antrag eingebracht: „zum Bau eines Aviso" 600 000 Mk. zu bewilligen; „zum Bau eines Schleppdampfers mit Pumpeneinrichtungen" (erste Rate) abzusetzen 200 000 Mk., also zu bewilligen 75 000 Mk.; „zur Fortsetzung der Bauten des Marineetablissements bei Ellerbeck" (14. Rate) abzusetzen 100 000 Mk., also zu bewilligen 188 000 Mk.; „zu Bauten beim Marineetablissement Wilhelmshafen" 2c. abzusetzen 272 000 Mk., also zu bewilligen 400 000 Mk.

* Zur auswärtigen Lage wird heute bekannt, daß Mr. Gladstone in Athen durch den englischen Gesandten habe erklären lassen, er könne sich von dem europäischen Concerte nicht absondern und müsse daher den Griechen dringend rathen, sich dem Verlangen der Mächte zu fügen, wofür es später eine Entschädigung erhalten könnte. Auch von anderen Seiten laufen Meldungen ein, welche die Ueberzeugung begründen, daß Gladstone zunächst entschlossen ist, die Wege seines Vorgängers Salisbury zu wandeln. Einstweilen hat sonach die Lage des europäischen Friedens keine Verschlimmerung erlitten. Ob die Griechen sich dem Rathe Englands anbequemen werden, ist gleichwohl auch jetzt noch sehr zweifelhaft. Der griechische Gesandte in London soll Herrn Gladstone mitgetheilt haben, es sei seiner Regierung unmöglich, der Forderung zu willfahren, weil sie das Interesse des Landes damit preisgeben würde. Gleichzeitig nehmen auch jetzt noch die Rüstungen ihren Fortgang. Aber dazwischen verlautet von einem Gerücht, nach welchem die Griechen sich ihren Freiheitsdurst allenfalls auch mit einer Geldentschädigung abkaufen lassen würden. In manchen Kreisen — leider wird nicht gesagt, in welchen — soll ganz ernstlich davon die Rede sein, die Griechen auf diese Weise abzufinden. Nur wird dabei nicht gesagt, aus wessen Geldbeutel die betreffenden Summen genommen werden würden.

* In der Sitzung des italienischen Senats interpellirte Delfico das Ministerium über die Theilnahme Italiens an der Flottendemonstration gegen Griechenland. Der Minister des Auswärtigen, Graf Robilant, erwiderte, Italien verfahre in der griechischen Angelegenheit in Uebereinstimmung mit den anderen Mächten. Es sei unmöglich, über die besonderen diesbezüglichen Verhandlungen Näheres mitzutheilen. Der Minister bedauert, gegenwärtig auf die Interpellation nicht weiter eingehen zu können.

* In der französischen Deputirtenkammer richtete Soubeyran eine Interpellation bezüglich der Münzzirkulation an die Regierung. Derselbe wies darauf hin, daß die Unzuträglichkeiten des Monometallismus immer mehr erkannt würden und daß die Zahl der Anhänger der Doppelwährung mehr und mehr zunehme. Die in dem Handel und der Industrie eingetretene Krisis sei durch das Sinken des Silberwerthes noch verschlimmert worden. Die Produktion von Gold habe abgenommen, während der Verbrauch desselben ein größerer geworden sei; es würde deshalb an Gold fehlen, wenn man die umlaufenden 7 Milliarden Silber demonetisire. Das Silber sei nicht durch eine übermäßige Produktion entwerthet worden, sondern weil es mehrere Staaten aus ihrem Münzsystem ausgeschlossen hätten, der Werth des Goldes würde ebenfalls sinken, wenn es von einer gleichen Ausschließung betroffen würde. Soubeyran beantragte schließlich eine Tagesordnung, in welcher der Regierung empfohlen wird, die Unterhandlungen mit den Mächten wieder aufzunehmen, um zur Herstellung eines praktischen und allen verständigen Ansprüchen genügenden Münzsystems zu gelangen. Der Finanzminister Sadi Carnot erwiderte, es sei unnöthig, auf die Frage näher einzugehen, wenn es möglich wäre, eine einheitliche Münzwährung aller Mächte herzustellen, so würde man dem Welthandel einen großen Dienst erweisen. Er glaube nicht, daß eine Münzkonferenz dieses Ziel erreichen könne. Der Minister erinnerte an die in der Botschaft des Präsidenten Cleveland und an die im preußischen Abgeordnetenhause abgegebenen bezüglichen Erklärungen. Der jetzige Zeitpunkt sei keineswegs geeignet, die Verhandlungen wieder aufzunehmen, auf einen Erfolg sei nicht zu hoffen. Passy machte darauf aufmerksam, daß es nicht in der Gewalt der Regierungen läge, ein normales Verhältniß zwischen dem Werthe des Goldes und des Silbers herzustellen. Der Konseilpräsident Freycinet sagte zu, daß die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden sollten, sobald der Augenblick dazu günstig sei. Soubeyran zog hierauf seine Tagesordnung zurück. — Henry Rochefort erklärte in den Conloirs der Kammer, er habe in Folge der Ablehnung des Amnestie-Antrages sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt.

* Am Montag Nachmittag fand auf Trafalgar Square, London, eine Kundgebung beschäftigungsloser Arbeiter statt, welcher gegen 10000 Personen beiwohnten; dieselbe war von der sozialdemokratischen Vereinigung organisirt worden. Es wurden mehrere Resolutionen angenommen, in welchen auf die Nothwendigkeit hingewiesen wird, unverzüglich Schritte zu thun, um dem unter der Arbeiterbevölkerung herrschenden Elend abzuhelfen. Ferner sollen die Parlamentsdeputirten für London aufgefordert werden, jede andere parlamentarische Arbeit zu verhindern, bis ein Gesetzentwurf angenommen ist, durch welchen das Arbeitsministerium ermächtigt wird, den Bau von Arbeiterwohnungen zu unternehmen. Sodann wird in den Resolutionen eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf 8 Stunden verlangt. Es wurden mehrere heftige und aufreizende Reden gegen die besitzenden Klassen und das Kapital gehalten, in denen die Arbeiter aufgefordert wurden, sich zu organisiren und eine soziale Revolution zu machen. Ein Redner, Namens Burns, entfaltete eine rothe Fahne und forderte die Arbeiter auf, der sozialen Föderation zu folgen, welche ihnen das Zeichen zum Angriff und zur Plünderung der westlichen Stadttheile von London geben würde, falls die Regierung nicht ein Heilmittel gegen das Elend der Arbeiter finden sollte. Gegen 4 Uhr waren die Reden zu Ende, doch blieb die Menschenmasse noch eine Zeit lang auf Trafalgar Square versammelt und begann erst spät, sich langsam zu zerstreuen. Störungen der öffentlichen Ordnung sind nicht vorgekommen.

Als sich nach Beendigung der sozialistischen Arbeiterdemonstration die Volksmenge von Trafalgar Square in die benachbarten Straßen zerstreute, kam es zu Ruhestörungen, indem die Fenster mehrerer konservativer Klublokale in Pall Mall eingeworfen, sowie mehrere Privatwagen demolirt wurden.

* Aus Konstantinopel wird telegraphirt: Eine identische Mittheilung der hiesigen Botschafter empfiehlt der Pforte in Betreff der Friedensverhandlungen in Bukarest: den Berliner Vertrag absolut zu respektiren, jeden Gedanken an eine Kriegsentschädigung zu Gunsten Bulgariens aufzugeben, die ostrumelische Frage als eine rein interne nicht zu berühren und die Vertreter der Mächte in Bukarest über die Verhandlungen auf dem Laufenden zu erhalten. —

Der deutsche Gesandte in Belgrad überreichte dem Ministerpräsidenten Garaschanin die Zustimmungserklärung zu der Note Rußlands bezüglich der Begrenzung der Friedensverhandlungen in Bukarest und sind derselben somit alle Großmächte beigetreten.

Deutscher Reichstag.

41. Plenarsitzung vom 8. Februar 1886.

Auf der Tagesordnung steht zunächst 3. Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Bürgschaft des Reichs für die Zinsen der egyptischen Staatsanleihe.

Abg. Kayser bekämpft die Vorlage. Wie käme der deutsche Bauer und der deutsche Arbeiter dazu, für die hohe Finanz zu garantiren.

Ab. Dr. Windthorst beantragt Verweisung an die Budget-Kommission, da die Sache doch erst eine Erörterung wünschenswerth mache.

Ab. Dr. Bamberger erklärt dagegen die Vorlage für acceptabel. Wenn die Linke nicht dazu das Wort genommen, so erkläre sich das einfach daraus, daß sie nicht berufen sei, die Regierung zu vertheidigen.

Der Antrag Windthorst wird angenommen.

Es folgt 3. Berathung des Reichshaushaltsetats.

Abg. Liebknecht wendet sich gegen die polnischen Ausweisungen, sowie gegen die sonstige Unterstützung, die Rußland deutscherseits, namentlich auch bezüglich der russischen Anleihen erfahre. Die russische Mißwirthschaft könne kein gutes Ende nehmen. Finanziell und moralisch sei Rußland schon bankerott. Der politische Krach könne nicht ausbleiben.

Abg. v. Kardorff: Das Bedürfniß nach Entlastung der Kommunen sei dringender als je. Die bisherigen indirekten Steuern haben manche Erleichterungen zur Folge gehabt, sie haben aber auch zum Theil dazu gedient, nothwendige — auch von der Linken als nothwendig anerkannte — Ausgaben zu decken. Herr Richter habe früher gegen indirekte Vorschläge immer geltend gemacht, man solle doch beim Schnaps anfangen. Jetzt richte sich die Richter'sche Agitation nicht nur gegen das Monopol, sondern gegen jede höhere Besteuerung des Branntweins. Es sei nicht zu leugnen, daß das Ansehen des Reichstags geschwächt sei; die Schuld schreibe er nicht einer einzelnen Partei zu, sondern alle Parteien trügen Schuld, denn sie kehrten viel zu viel die trennenden Momente hervor, als die Punkte, die sie einigen sollten. Die Situation sei unter diesen Verhältnissen eine recht ernste.

Abg. Dr. Windthorst bestreitet den Vorredner gegenüber, daß das Centrum der Kolonialpolitik feindlich gegenüber stehe. Jeder Versuch zu sparen, bedürfe aber der entschiedensten Unterstützung. Der Antheil des Centrums an der jetzigen Wirthschaftspolitik, zu der es Anregung gegeben, werde ihm zum ewigen Ruhme gereichen. Was den Blick des Vorredners in die Zukunft anlange, so solle man endlich aufhören, zu thun, als ob Deutschland blos auf zwei Augen stände; es wäre schlimm, wenn es so wäre, aber es ist nicht so, Deutschland habe immer die Männer gehabt, die es brauchte, und so werde es auch in Zukunft sein. Die Gegendemonstration des preußischen Abgeordnetenhauses gegen den Reichstagsbeschluß in der Polenfrage sei gemacht. Es scheine sich jetzt eine Umkehr zu vollziehen; es scheine, daß man dem Förderativstaate näher zu kommen suche, für den er stets eingetreten sei. An eine Abänderung der Reichsverfassung ohne Zustimmung des Reichstags, etwa auf Grund einer Abänderung der Bundesverträge, sei nicht zu denken. Er sei gern bereit, die Hand zum Frieden zu bieten, denn wir sind hier, den Interessen der Nation zu dienen, aber es müsse eben auch Jedem sein Recht werden.

Abg. Dr. Hänel: Die Freisinnigen neigten weder zum Unitarismus noch zum Förderalismus und erblickten in der geltenden Verfassung die Grundlage, die für das Reich auf Jahre hinaus zu gelten habe. Redner wendet sich dann gegen den von Kardorff erhobenen Vorwurf der Obstruktionspolitik des Reichstags. Wenn die Polenfrage eine nationale Angelegenheit ist, soll da die Vertretung der Nation nicht mitzureden haben? Wenn dazu der Reichstag nicht mehr das Recht habe, wenn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860210017/fragment/page=0001

er nicht das Recht habe, Kritik zu üben an der Verwaltung, dann sei das Ansehen des Reichstags allerdings geschwächt. Was sei die Schuld an dem jetzigen Zustande? Derselbe sei mit der großen Umgestaltung unserer Wirthschaftspolitik eingetreten, mit dem Aufgeben der wirthschaftlichen Freiheit. Die Freisinnigen seien bereit, mit anderen Parteien auf Wiederherstellung der Freiheit und Selbstständigkeit des Bürgerthums hinzuwirken.

Abg. v. Lenz konstatirt, daß die Nationalliberalen die Kompetenz des Reichstages zur Erörterung der Polenfrage bestritten hätten; der von ihnen im preußischen Abgeordnetenhause mit eingebrachte Antrag bezwecke positive Maßregeln, die innerhalb der Kompetenz der Landesvertretung liegen.

Abg. Rickert vertheidigt den vom Reichstage in der Polenfrage gefaßten Beschluß. Die Ausweisungen seien mit Härte betrieben worden. Es sei auch ganz unrichtig, daß die Linke Herrn von Stosch mehr bewilligt habe, als Herrn von Caprivi.

Abg. v. Helldorff präzisirt nochmals den Standpunkt der Rechten und wendet sich gegen die Abstriche beim Militär-Marineetat.

Weiterberathung: morgen 1 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 8. Febr. 1886.

Die Berathung des Etats des Ministerium des Innern wird fortgesetzt. (Ref. Abg. Dr. Wehr.)

Beim statistischen Bureau weist Abg. v. Wehr-Arnswalde die neuliche Bemerkung Rickerts zurück, wonach er (Redner) mehr und mehr zu dem Standpunkte der Deutschfreisinnigen hinübergeleitet werde. Er provitire vielmehr nach der äußersten Rechten. Redner beklagt sich ferner über die zu große Inanspruchnahme der Selbstverwaltungsorgane zu statistischen Erhebungen. Endlich macht er Ausstellungen an dem neuen Maßsystem.

Abg. Schmidt-Stettin konstatirt, daß die Statistik nicht theurer (2 Pf. pro Kopf der Bevölkerung) und nicht komplicirter sei, als in anderen Staaten.

Abg. v. Schorlemer-Alst bemerkt einer Aeußerung des Abg. v. Meyer gegenüber, daß die Armenpflege gut sei. Die beste Armenpflege sei die, welche auf wahrhafte christliche Liebe basire und sich möglichst fern vom Bureaukratismus halte. Das Litersystem habe sich im Westen rasch eingebürgert. Richtig sei, daß bezüglich der Statistik häufig zu weit gegangen werde; insbesondere würden zu hohe Anforderungen an die Kommunalbeamten gestellt.

Das Kapitel Statistisches Bureau wird genehmigt.

Beim Kapitel Landräthliche Behörden bringt Abg. Barth die Rede auf Herumziehen der Zigeunerbanden, die im Winter hauptsächlich vom Betteln, im Sommer vom Stehlen leben. Die Zigeuner könnten nie als Landstreicher bestraft werden, da sie immer eine gewisse Summe Geldes vorzuzeigen in der Lage sind. Eine Aenderung des Strafgesetzbuches sei in dieser Hinsicht am Platze. Aber auch bei der gegenwärtigen Gesetzgebung könne energisch vorgegangen werden, indem man die Ertheilung von Wandergewerbscheinen einschränkt. Die landwirthschaftliche Bevölkerung leide schwer unter den jetzigen Zuständen.

Der Regierungskommissar Minister-Direktor v. Zastrow erkennt letzteres an; die Regierung sei ihrerseits bemüht, die Zigeunerplage von diesem Lande fern zu halten. Die vom Vorredner angeregte Frage der Einschränkung von Wandergewerbscheinen unterliege der Competenz des Handelsministeriums, das gewiß die hier gegebene Anregung in Erwägung nehmen werde. Uebrigens seien die Verhandlungen behufs einheitlicher Regelung des Vorgehens gegen die Zigeuner in den Bundesstaaten im Gange, die ein gutes Resultat erwarten lassen.

Abg. v. Rauchhaupt schließt sich den Ausführungen des Abg. Barth an. Mit den ausländischen Zigeunern sei übrigens leichter fertig zu werden, als mit den inländischen, die namentlich in der Provinz Sachsen Kolonien haben. Gegen die inländischen Zigeuner müsse die Regierung energischer vorgehen.

Minister v. Puttkamer: Die von den inländischen Zigeunern vorhandenen Gefahren habe der Vorredner wohl zu schwarz dargestellt. Dieselben unterliegen übrigens den Landesgesetzen als Unterthanen Sr. M. des Königs, sie könnten nicht anders behandelt werden, als andere preußische Unterthanen. (Rufe Polen!) Es sind nur ausländische Polen ausgewiesen worden. Gegen die ausländischen Zigeuner könne wirksam nur in Gemeinschaft mit anderen Bundesstaaten vorgegangen werden.

Das Kapitel wird genehmigt.

Beim Kapitel Polizeiverwaltung von Berlin bringt Abg. Berger die Sprache auf die Berliner Wohnungsverhältnisse. Es gebe selbst in den besten Stadttheilen Wohnungen, in die nie Sonne und Mond scheinen. Berlin sei in dieser Beziehung, in wie großartiger Weise es sich auch in den letzten Jahren entwickelt habe, hinter vielen anderen Städten zurück. Die Einführung der neuen Bauordnung sollte beschleunigt werden. Redner wünscht ferner endliche Durchführung der Zimmerstraße, damit das Kunstgewerbemuseum und das ethnographische Museum sich würdig präsentiren.

Minister v. Puttkamer: Durch das bisherige Nichtzustandekommen der neuen Bauordnung sei das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage gestört; es werde augenblicklich unter der jetzigen Bauordnung mehr gebaut als gerade das Bedürfniß erheische und das werde einen Rückschlag im Gefolge haben. Die Verzögerung habe ihren Grund in Meinungsverschiedenheiten zwischen den staatlichen und kommunalen Behörden; die erstere vertrete den strengen Standpunkt, die Frage der Durchführung der Zimmerstraße gehöre nicht in sein Ressort.

Abg. Berger konstatirt, daß der Minister des Innern auf seine heutige Anfrage dieselbe Antwort ertheile, wie vor vier Jahren. Er persönlich habe kein Interesse an der Durchlegung der Zimmerstraße, aber es sei ein Bedürfniß für den öffentlichen Verkehr Berlins.

Der Etat der Baupolizeiverwaltung wird genehmigt.

Abg. Sattler bittet den Minister, in Erwägung zu ziehen, daß eine Gleichmäßigkeit auf dem Gebiete der Fleischbeschauer eintrete.

Zum Polizeiwesen beantragt die Kommission die Annahme folgender Resolution: die Regierung wiederholt aufzufordern, a) in Erwägung zu ziehen, ob in einzelnen Gemeinden, in welche die örtliche Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, diese den durch die Gemeindeordnungen dazu bestimmten Beamten übertragen werden könne; b) bald thunlichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für diejenigen Städte, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung durch besondere Staatsbeamte geführt wird, die Beitragspflicht zu den Kosten dieser Verwaltung unter Aufhebung des § 3 des Gesetzes vom 11. März 1850 für Staat und Gemeinden neu geregelt wird.

Abg. Zelle beantragt eine Erweiterung der Resolution durch Einfügung der Worte „im Ganzen" oder „in einzelnen Zweigen" hinter das Worte „diese" in Litr. a.

Abg. v. Eynern befürwortet, Abg. Cremer spricht gegen die Resolution, die schließlich mit großer Mehrheit in der Zelle'schen Fassung angenommen wird.

Abg. v. Dziembowski regt eine Besserung der Besoldung der Distriktskommissare an, deren Einkommen in keinem Verhältniß zu ihrer Thätigkeit stehe.

Minister v. Puttkamer äußert sich zustimmend.

Abg. v. Schorlemer-Alst hält eine Verbesserung der Oberförster für nothwendiger als die der Distriktskommissare.

Abg. v. Tiedemann-Labischin weist nach, daß die Stellung eines Distriktskommissars in Posen ganz unentbehrlich sei.

Die Position wird bewilligt, die Weiterberathung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 8. Februar. Geheimrath Professor Dr. Huschke, Senior der juristischen Fakultät der Universität, ist gestorben.

Rom, 8. Februar. Der Kaiser von China ersuchte den Papst, eine päpstliche Vertretung in Peking zu errichten und einen Vertreter Chinas beim päpstlichen Stuhle zuzulassen.

Lübeck, 8. Februar. Die Bürgerschaft hat zur Vergrößerung des Hafens die Summe von 1562000 Mk. bewilligt.

Kopenhagen, 8. Februar. Der Reichstag ist heute geschlossen worden. Der König wird demnächst ein provisorisches Finanzgesetz erlassen.

London, 8. Februar. In der heutigen Sitzung des Oberhauses leistete Herschel, dem unter Ernennung zum Baron die Pairswürde verliehen worden ist, den Eid als Lordkanzler. Das Haus vertagte sich darauf bis zum 18. d. M.

Washington, 7. Februar. Der Gesetzentwurf, durch welchen das bisherige Territorium Dakota als Bundesstaat in die nordamerikanische Union aufgenommen wird, ist heute vom Senat angenommen worden.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser nahm am gestrigen Vormittage die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete darauf längere Zeit mit dem Geh.-R. von Wilmowski. — Nachmittags, vor dem Diner, unternahm der Kaiser, begleitet vom Fürsten Anton Radziwill, eine Spazierfahrt.

* Wegen des starken Frostwetters zog die vom Garde-Füsilierregiment gestellte Wache am vorgestrigen Sonntag Mittag nicht mit der Regimentsmusik, sondern nur unter Trommelschlag auf. Als dieselbe das Königliche Palais passirte, trat der Kaiser im aufgeknöpften Ueberrock an das Fenster des Ministerzimmers und wurde von der hundertköpfigen, trotz der Kälte und des höchst unangenehmen Windes des Erscheinens des Monarchen harrenden Menge mit Hutschwenken und jubelnden Zurufen begrüßt, für die der Kaiser durch mehrmaliges Verneigen huldvollst dankte.

* Dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck ist, der „Magdeb. Ztg." zufolge, in diesen Tagen von dem Banquier von Bleichröder in Berlin eine Baustelle in der Voßstraße, die an den Garten des Reichskanzlers stößt, erworben worden, damit sie nicht in die Hände eines Bau-Unternehmers gelangt, der den Bauplatz zur Errichtung eines Gebäudes ausnützt, und dadurch dem Kanzler in seinem Garten die freie Luft versperrt würde. Nach Bleichröder'schen Bestimmungen bleibt die Baustelle unbenutzt liegen, so lange noch Fürst Bismarck das Reichskanzler-Palais bewohnt.

* Die beabsichtigten Saint-Saëns-Concerte in Deutschland sind nun der Reihe nach abgesagt worden. Dem Beispiele von Kassel und Bremen ist nunmehr auch Dresden gefolgt. In dem Nicode-Concert, welches am 19. Februar in der sächsischen Hauptstadt veranstaltet wird, ist auf die Mitwirkung von Saint-Saëns verzichtet worden; an Stelle des französischen Musikers wird sich Herr Pianist Emil Sauer am Klavier hören lassen.

* Von großer Leichtfertigkeit zeugte die Handlungsweise eines fünfzehnjährigen Mädchens, der Nätherin Emma Krause, welche gestern unter der Anklage der intellektuellen Urkundenfälschung vor der Strafkammer in Berlin stand. Sie arbeitete und wohnte mit der zehn Jahre älteren unverehelichten Prochnow zusammen, welche sich wegen Eigenthumsvergehens eine sechswöchige Gefängnißstrafe zugezogen hatte. Als der Termin zum Strafantritt heranrückte, wußte die Prochnow ihren Einfluß auf die junge Freundin in der Weise zu benutzen, daß sie dieselbe durch Versprechen eines neuen Mantels und Hutes bewog, anstatt ihrer ins Gefängniß zu wandern. Mit den nöthigen, auf den Namen der Prochnow lautenden Papieren versehen, meldete sich die Krause im Weibergefängniß in der Barnimstraße und hatte bereits vier Wochen verbüßt, als man hinter die Täuschung kam. Natürlich versicherte die Behörde sich sofort der echten Prochnow, und die Krause siedelte nach dem Untersuchungsgefängnisse über, wo sie 5 Wochen verbleiben mußte. Der Vertheidiger konnte mit seinen Ausführungen, daß die jugendliche Angeklagte die nöthige Einsicht von der Strafbarkeit ihrer Handlungsweise nicht besessen, beim Gerichtshofe nicht durchdringen, denn derselbe erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, auf vier Wochen Gefängniß, die er aber durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtete.

* Eine Nätherin in Berlin kränkelte schon längere Zeit und da sich zuletzt auch eine Entzündung des Mundes und des Gaumens dazu gesellte und die Kranke immer hinfälliger wurde, zog man trotz deren Widerstreben einen Arzt zu Rathe. Dieser fand Symptome von Quecksilbervergiftung, und seine Diagnose zeigte sich, so berichtet die „Voss. Z.", als richtig. Die Nähmaschine der Frau stand in einer Fensternische, an deren Seiten sehr alte schmale Spiegel hingen. Aus einem dieser Spiegel war ein Stück Glas herausgebrochen, so daß die Zimmerluft mit dem Quecksilberbelag in Berührung kam und nach Entfernung der Holzverschalung zeigte sich der Belag in so hohem Grade zersetzt, daß er sich durch flüchtiges Darüberstreichen gänzlich wegwischen ließ. Durch die Ausdünstung der Quecksilberfläche, welche mit unzählbaren kleinen Quecksilberperlen bedeckt war, hatte die Nätherin Quecksilbertheile beim Athmen in sich aufgenommen und so den Grund zu einer gefährlichen Krankheit gelegt.

* Der Prager „Bohemia" wird aus Berlin geschrieben, daß Herr Dr. Blumenthal für das Lustspiel „Sammt und Seide" vom Direktor des Wallnertheaters eine Einreichungsgebühr von 5000 M. erhalten hat. Ferner verlautet, daß Direktor Pollini in Hamburg das Aufführungsrecht des Stückes für alle deutschen Bühnen außerhalb Berlins um 18000 Mk. erworben hat.

Der amerikanische Gesandte und der Harem des Schah.

Der folgende amtliche Bericht des früheren Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Persien, S. G. W. Benjamin, ist dem amerikanischen Kongreß unterbreitet worden:

„Ich habe die Ehre, zu berichten, daß ich am 1. Juni Teheran in einer Kutsche verließ, um mich nach dem Sommerquartier der Gesandtschaft zu begeben. In meiner Gesellschaft befand sich meine Tochter und meinem Wagen voran ritten, der Landessitte gemäß, zwei Vorreiter. Hier muß ich bemerken, daß andere Gesandte bei ähnlichen Gelegenheiten sich der Dienste von vier, ja sogar von acht Vorreitern bedienen und daß dies in Persien nicht nur durch die Würde des Amtes, welches man ja doch bekleidet, sondern auch durch die Nothwendigkeit geboten erscheint. Auf dem Wege nach meinem Bestimmungsorte kamen wir an einem Kaffeehause vorüber, vor welchem mehrere Kutschen hielten. Nun ist es in Persien durchaus nicht selten, daß Leute, die eine Spazierfahrt oder eine Reise machen, vor einem Kaffeehause halten lassen, aus ihrem Wagen steigen und sich in das Kaffeehaus begeben, um eine Pfeife zu rauchen.

Ich war mir deshalb, als ich meinen Kutscher anwies, zuzufahren, keines Unrechtes bewußt und um so größer war mein Erstaunen, als ein Trupp Kavalleristen plötzlich auf meine Vorreiter eindrang und dieselben angriff, trotzdem sie, die Vorreiter, mehrere Male ausriefen, daß sich in der Kutsche keine geringere Persönlichkeit als der Gesandte der Vereinigten Staaten befinde, welcher das Vorrecht habe. Ich sah mir die Frevler, welche sich an meinen Vorreitern vergriffen, genauer an und erkannte in ihnen Truppen der Leibgarde des Schah. Eine weitere Umschau belehrte mich, daß sich in den Kutschen die Gattinnen des Schah befanden. Obgleich den Gesandten das absolute Recht des Vorbeifahrens an den Gattinnen des Schah zusteht, während den Unterthanen des Letzteren dies bei Strafe sofortiger Enthauptung verboten ist, so befahl ich meinem Kutscher doch zu halten, und zwar deshalb, um dem Offizier die Gelegenheit zu geben, sich wegen des Angriffs auf meinen Vorreiter zu entschuldigen, und mich durch die Garden, welche die Wagen mit den Harems-Damen umringten, zu begleiten. Da jedoch kein Offizier erschien, so befahl ich meinem Kutscher, darauf los zu fahren. Darauf bearbeiteten die Gardisten meine Vorreiter nicht nur mit ihren flachen Klingen, sondern sie umringten auch meinen Wagen, indem sie dabei ihre Waffen schwangen u. höchst despektirlich fluchten. Der Garde-Lieuten. ergriff die Zügel der Pferde, andere schlugen auf die letzteren, sowie den Kutscher ein, doch gelang es demselben, einem wackeren Burschen, den Wagen in Sicherheit zu bringen.

Ich muß, um der Wahrheit die Ehre zu geben, hier konstatiren, daß die erste Haremsdame einen Eunuchen zu uns sandte, um uns sicher durch den Kordon der Saldateska zu bringen, doch traf dieser Eunuch erst auf dem Schauplatz der Feindseligkeiten ein, als beinahe Alles vorüber war. Meine Leute, sowie die Pferde waren schlimm zugerichtet, einem Vorreiter war beinahe der Arm gebrochen worden.

Noch am Abend des nämlichen Tages sandte ich dem Minister des Auswärtigen eine Note, worin ich die schleunige Bestrafung der Gardisten verlangte; die Art der Bestrafung überließ ich der persischen Regierung. Da keine Antwort auf diese Note eintraf, so entsandte ich meinen Dragoman zu dem Minister. Derselbe ließ sich den Sachverhalt genau erzählen, und ließ mir sagen, ich würde morgen von ihm hören; er könne versichern, daß alles aufgeboten werde, um mich zufrieden zu stellen.

Richtig kam am nächsten Tage Vormittag 11 Uhr der Saniely-Ed-Dowley, ein prominentes Mitglied des Kabinets, zu mir und erklärte, er sei von dem Schah speziell beauftragt, mir dessen Bedauern über den Vorfall auszudrücken und zu versichern, daß etwaige Wünsche meinerseits sofortige Berücksichtigung finden würden. Am Nachmittag desselben Tages empfing ich vom Minister des Auswärtigen ein Schreiben, worin derselbe mich ebenfalls um Entschuldigung bat.

Unser „Monchan" begab sich am nächsten Morgen nach dem Ministerium des Auswärtigen, und fuhr später mit meinem Kutscher und meinen Vorreitern nach Sultanabad, dem Sommeraufenthalt des Schah. Dort angekommen, bezeichneten sie die Gardisten sowie den Lieutenant, der sich des Angriffs auf meine Kutsche schuldig gemacht. Ein Großkämmerer des Palastes ordnete die Bestrafung der Schuldigen an und ich bin überzeugt, daß diese prompten und energischen Maßnahmen als Beweis für die freundlichen Gesinnungen des Schah gegenüber den Vereinigten Staaten zu betrachten sind."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860210017/fragment/page=0002

* Der Raubmörder Alois Maier (von Karres) wurde in Augsburg vorgestern 7¼ Uhr früh mittels der Guillotine durch den Münchener Scharfrichter hingerichtet. Der Delinquent starb gebrochen und reuig.

* Die Hinrichtung des Mörders Schunicht hat gestern in der siebenten Morgenstunde auf dem Hofe der Strafanstalt in der Lehrter-Straße in Berlin stattgefunden. Es war eine bittere Kälte, als sich die wenigen Zeugen dieses traurigen Aktes auf dem Flur der Strafanstalt einfanden. Nachdem die Anwesenden um das auf dem Hofe errichtete Gerüst Aufstellung genommen, wurde der dem Henkerbeil Verfallene, welchem der Anstaltsgeistliche zur Seite ging, unter dem eintönigen Geläut des Todtenglöckleins dorthin geleitet, und nachdem ihm noch einmal das Urtheil und der Beschluß des Kaisers, von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch zu machen, vorgelesen wordenwar, wurde er dem Scharfrichter Krauts übergeben, der mit größter Schnelligkeit das Todesurtheil vollstreckte. Im Laufe des Vormittags gab die übliche Bekanntmachung an den Anschlagsäulen Kunde von dem Geschehenen.

* Die Lagerräume der Herz'schen Damenmäntelfabrik, welche die oberste Etage des dreistöckigen Vordergebäudes Jerusalemerstraße 21 in Berlin einnehmen, sind am Sonntag Abend zum wesentlichsten Theil durch einen Brand zerstört worden, welcher gleich so mächtig auftrat, daß die Feuerwehr sich darauf beschränken mußte, eine Weiterverbreitung zu verhindern. Zwei Dampfspritzen und drei Handdruckspritzen gelangten hierbei zur Verwendung; ihre Wirkungen waren von bestem Erfolg, indem der Brand auf die einmal gewonnenen Räume beschränkt blieb. Nachdem die letzten Löschzüge Nachts um 1 Uhr kaum in die Wachbereitschaft zurückgekehrt waren, rief das Alarmsignal zu erneuter Thätigkeit auf dem Grundstück Prinzessinenstraße 22. Die Brandstätte befand sich in der Luxuspapier-Fabrik von Kirchner u. Pflug, und hatte auch hier das Feuer sich schon recht kräftig entfaltet, so daß es der ausgiebigsten Benutzung einer Spritze bedurfte, um seine Bewältigung herbeizuführen.

* Ueber eine am Sonnabend in Muskau verübte Mordthat wird Folgendes berichtet: Zwischen 10 und 12 Uhr Abends hatte das 22 Jahre alte Dienstmädchen Marie Marco aus dem im Hofe befindlichen Brunnen Wasser holen wollen. Da das Mädchen längere Zeit im Hofe verblieb, sah man endlich nach und fand dasselbe entseelt im Blute liegend vor. Zwei anscheinend mit einem Beile geführte Hiebe hatten den Kopf getroffen und die Hirnschale zertrümmert. Nach dem ersten Hiebe mag das Mädchen mit der linken Hand nach dem Kopfe gefaßt haben, und so hatte der zweite Hieb auch die Finger der Hand getroffen. Das Gesicht des Mädchens war ebenfalls verletzt. Der Mörder ist unbehelligt entkommen.

* Aus Liverpool wird gemeldet, daß sich dort seit einigen Tagen seitens der englischen Matrosen große Feindseligkeit kundgiebt gegen die fremden Matrosen, die im Sailer's Home ihre Dienste anbieten. Es sind in der großen Hafenstadt jetzt eine ungewöhnlich große Menge von Matrosen beschäftigungslos, und das Angebot übersteigt die Nachfrage bei Weitem. In vielen Fällen geben die Kapitäne englischer Schiffe dem fremden Matrosen den Vorzug, da er, wie sie sagen, folgsamer und gleichzeitig auch viel nüchterner als der englische Matrose ist.

* New-York, 4. Februar. Ueber den amerikanischen Kontinent hat ein weiterer furchtbarer Schneesturm gehaust, und der Schneefall ist ein so reichlicher, wie er seit Jahren nicht erlebt worden ist. Der Sturm begann am Montag und Dienstag im Felsengebirge, wandte sich dann allmälig nach Osten zu, und trieb heute über den atlantischen Ocean. In südlicher Richtung dehnt er sich bis zum Golf und der Stadt Mexiko aus, wo zum ersten Mal seit 30 Jahren Schnee gefallen ist. Die amerikanischen Eisenbahnen sind an vielen Stellen blockirt. Eine ganze Familie, bestehend aus acht Personen, wurde auf einer Prärie unweit Oberlin, Kansas, erfroren aufgefunden. Die Unglücklichen waren Einwanderer und wurden von dem Schneesturm überholt. Auch in Washington erfroren in vergangener Nacht zwei Personen. — Die österreichische Korvette „Donau" kam unlängst in New-York an und ankerte im Hudson auf der Höhe der 26. Straße. Gestern Abend, als der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hatte, riß sich das Dampf-Langboot los und trieb hinweg, weshalb ihm ein von den Seekadetten Otto Karsch und 11 Matrosen bemanntes Boot nachgesandt wurde. Während der Dunkelheit fuhr der Schleppdampfer „Blanche Kate", der eine Eisenbahnfähre im Schlepptau hatte, das Boot in den Grund. Sechs Matrosen wurden gerettet, aber der Seekadett und fünf andere Matrosen ertranken.

* Im belgischen Hofpersonal, so schreibt man der „Voss. Ztg.", herrscht eine wenig gemüthliche Stimmung. Der König hat einen großen Theil seines Vermögens für das Kongo-Unternehmen aufgewendet, und soll das neue Werk, dem er mit Leib und Seele zugethan ist, gedeihen, so bedarf es auch fernerhin thatkräftiger, materieller Unterstützung. Da die eigenen Einnahmen des Kongostaates noch gering sind und erst in Jahren einen erheblicheren Ertrag ergeben werden, zahlt der König einen Jahreszuschuß von einer Million Francs. Unter diesen Verhältnissen sucht der König, der ohnehin nur sehr bescheiden lebt, und überhaupt kein Freund großer prunkvoller Hoffeste ist, im Hofstaat selbst große Ersparnisse herbeizuführen. Zuerst geschah das im Kleinen; der König machte an allen Positionen Abstriche, selbst an den Uniformen der Lakaien; es fehlte daher nicht an Randglossen über den „armen Kongo-König". Das berührt den König aber wenig. Im Gegentheil. Er fängt jetzt erst recht mit Ersparnissen im Großen an. Er beseitigt überflüssige Stellen des Hofdienstes und hat eine wesentliche Einschränkung des in der That übermäßig ausgedehnten Königlichen Marstalles beschlossen und ihre sofortige Ausführung angeordnet. Sogleich hat der Baron Lunden, der seit siebzehn Jahren Oberstallmeister ist, seine Entlassung erbeten, und da er zum Bleiben nicht zu bewegen war, hat er seine Entlassung erhalten. Der König, der in seinen Entschlüssen fest ist, hat sofort den Kommandanten der Reitschule in Ypern, Major Bricoux, berufen.

* Von der frischen Nehrung wird der „Danz. Ztg." mitgetheilt, daß unter den Bewohnern der Ortschaften Narmeln, Neukrug und Voeglers, welche die äußerste Grenze des hiesigen Landkreises bilden, in diesem Winter ein Nothstand eingetreten ist. In Folge der vorherrschenden milden Witterung ist das frische Haff Wochen lang mit Eis bedeckt, welches indeß meistens so schwach war, daß es von den Fischern behufs Ausführung ihres Gewerbes nicht betreten werden konnte. Dazu war die See lange Zeit so unruhig, daß die Fischer in dem Kirchspiel Neukrug, welche lediglich auf den Fischfang angewiesen sind, Wochen lang unthätig sein mußten. Größere Vorräthe im Herbste sich anzuschaffen, gestattet den meisten ihre Armuth nicht, Kartoffeln bauen nur sehr wenige selbst, da das Sandland sich hierzu nicht eignet, und es müssen die meisten Bewohner daher ihre Bedürfnisse aus den zunächst belegenen Städten herbeischaffen. Da das Haff nicht passirbar war, waren sie gezwungen, ihren Bedarf an Kartoffeln, Mehl u. s. w. in Pillau resp. Kahlberg zu kaufen und auf den Schultern 3 bis 4 Meilen weit nach Hause zu tragen. Im Kirchspiel Pröbbernau ist die Noth nicht so fühlbar, da hier die Leute ihre eigenen Kartoffeln bauen und manche im Walde beim Holzfällen Beschäftigung finden. In Narmeln war die Noth am größten, dort befürchtete man eine förmliche Hungersnoth.

* Ein komischer Zwischenfall spielte sich am Dienstag Nacht in Toulon ab. Die Polizei hatte nämlich eine Mausefalle organisirt, um die Liebhaber des Weines, der Nachts mittels Strohhälmchen und dergleichen Instrumenten aus den am Quai lagernden Fässern gesogen wird, zu erwischen. Die Agenten hatten eben einen dieser Liebhaber abgefaßt, als eine Rundwache des 4. Regiments ohne Sang und Klang die Sicherheitsmänner sammt dem Dieb arretirte. Der Führer der Patrouille indeß wurde bald gewahr, daß er einen dummen Streich gemacht hatte und wollte die Polizisten wieder frei geben; diese bestanden jedoch darauf, aufs Polizeikommissariat geführt zu werden. Hier angekommen, wurden die Rollen gewechselt; die Polizisten machten sich allen Ernstes daran, die Patrouille im Arrest zu behalten. Endlich kam man überein, es bei einem Rapport an den Obersten bewenden zu lassen; wer sich aber am meisten gefreut haben wird, das waren sicherlich die Strohhalmisten, die ungestört ihres nächtlichen Handwerks walten konnten.

* Die ostrumelischen Soldaten sind aus Bulgarien wieder in Philippopel eingetroffen und verabschiedet worden. Diese Sieger haben gewiß die Behandlung nicht verdient, welche ihnen im eigenen Lande zu Theil geworden. Nachdem ihnen in Sofia die Mäntel abgenommen, mit denen sie bei Eintritt der grimmigen Kälte versehen worden, traten sie den Rückmarsch nach Philippopel an. Hier kamen sie in einem Zustande an, der aller Beschreibung spottet. Die meisten zogen fast ohne Uniform, fast nackt, mit Fetzen bedeckt, daher, andere, hohläugig vor Hunger und Strapazen, bettelten in den Straßen um Brod und um Kleider, die erfrorenen Glieder einzuwickeln. Viele Verwundete, oberflächlich verbunden, humpelten mühsam an Stöcken weiter. So muß des ersten Napoleon große Armee auf dem Rückmarsche in Polen ausgesehen haben, so verwahrlost, buntscheckig und körperlich und geistig gebrochen. Der Anblick der armen Teufel war herzzerreißend. In Philippopel suchte man sie so rasch als möglich loszuwerden und sie zu ihren Eltern nach Hause zu schaffen. Wer Geld hatte, fuhr auch gleich mit der Bahn ab, aber wer keines hatte, und das war weitaus die Mehrzahl, konnte sehen, wie er nach Hause kam, auch wenn ihm der Typhus aus den Augen schaute. Wer diese Zustände auf dem Gewissen hat, ist schwer zu sagen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eine irrige Ansicht

ist es, zu glauben, daß man mit zuckerhaltigen Mitteln Husten, Heiserkeit und Katarrhe lindern oder gar beseitigen kann. Hierzu bedarf es einer direkten Einwirkung auf die entzündeten Schleimhäute, wie sie nur durch die bekannten Apotheker W. Voß'schen Katarrhpillen und zwar raschest erzielt wird. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den bekannten Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Tageskalender.

Städtische Steuer-Receptur: Am 10. Febr. werden die Steuern von Vormittags 8 bis Nachmittags 1 Uhr angenommen:
Erster Hebebezirk: Am Kirchthor, Klosterstr., Königsplatz, Königsstr.; **Zweiter Hebebezirk:** Mittelwache, An der Moritzkirche, Moritzkirchhof, Am Moritzthor, Moritzzwinger, Mühlberg, Mühlgasse, Am Mühlgraben, An der Mühlpforte, Renngasse, Neunhäuser, Neustadt.
Kgl. Standesamt (im neuen Sparkassengebäude 1. Stock, Rathhausgasse 1), Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5. Eheschließungen: Montags, Mittwochs und Sonnabends.
Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachtstube.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Börsenversammlung: Vorm. von 11—9½ Uhr im Börsenhause, großer Börsen Nr. 13, (mit Cours-Not.)
Kaufmänn. Verein v. 13. Novbr. 1870: Ab. 8½ im Hotel „Stadt Berlin".
Kaufmännischer Verein „Rheunania": Ab. 8½ Uhr in der „Goldenen Rose".
Kaufmänn. Turnverein: Ab. von 9 Uhr in der städt. Turnhalle.
Jahn'scher Turnverein: Ab. 9—10½ Städtische Turnhalle.
Turnverein „Friesen": Ab. 8 Turnübung im Paradies.
Hallischer Schützenbund: Schießtag.
Gesangverein Gutenbergbund: Ab. 9 Uebungsstunde in der „Goldenen Kette".
Hall. Volks-Liedertafel: Ab. 8 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Männerchor: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Reichskanzler", Leipzigerstraße.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Gesangverein „Helena" Restaurant Forsthaus: 8½ Uhr Ab. Uebungsabend des gemischten Chores.
Katholischer Männerverein: Ab. von 8—10 i. Restaurant „Reichskanzler".
Verein Einigkeit: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Verein von Kriegern „2. Sept. 1870": Ab. 8 im Hotel zum „Kronprinz".
Gesangverein Hallescher Liedertreie: Ab. 8½—11 Uhr Berggasse 1.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Pfälzer Schießgraben". Restaurant. zum „Eiskeller".
Ruder-Club „Nelson" von 1874: Ab. 8½ in Lücke's Hotel.
Verein für Gedächtnis: Ab. 8 Sitzung im Kronprinz.
Intrimus-Stadt-Theater: Die Augen der Liebe. Eine Tasse Thee.
Halle'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends Einzel-Bad 15 Pfg.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 8. Februar.

Aufgeboten: Der Maurer Ernst Franz Krüger, Geiststraße 51, und Caroline Dorothea Braune, Klausthorstr. 20. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Alwin Kölling, Spitze 7b, und Bertha Auguste Anna Wetterling, Spitze 9. — Der Kaufmann Ignatz Goldscheider, Halle, und Rebekka Hescheles, Bitterfeld. — Der Fleischermeister Otto Pirl und Julie Pirkholm, Landsberg.

Eheschließung: Der Postbiilfsbote Carl August Schiepe, Südstraße 1, und Auguste Wilhelmine Schaaf, Bennstedt. — Der Eisenbahn-Bureaugehülfe Julius Robert Leopold, Parkstraße 16, und Erdmuthe Elise Antoinette verw. Schurike, geb. Weber, Anhalterstraße 2. — Der Handarbeiter Friedrich Carl Max Kühne und Caroline Friederike Götze, Händelstr. 36.

Geboren: Dem Maurer Friedrich Siebecke, Domgasse 1, ein S., Wilhelm Otto Ernst. — Dem Töpfer Oskar Neukauff, Wörmlitzerstraße 31, eine T., Louise Charlotte Alwine. — Dem Schmied Louis Stubbach, Brunnsdwarte 1b, eine T., Anna Barbara. — Dem Fabrikarbeiter Friedrich Hartmann, Liebenauerstraße 13, ein Sohn, Paul Friedrich Walther. — Dem Werkmeister Reinhold Schade, Wörmlitzerstraße 30a, eine T., Margarethe Martha. — Dem Handarbeiter Eduard Schmidt, Saalberg 20, eine T., Auguste Emma. — Dem Bildhauer Heinrich Keiling, Harz 11, ein S., Robert Karl Heinrich. — Dem Maurer Gustav Rappsilber, Steinw. 28, eine T., Emilie Frieda Marie. — Dem Schlosser Albert Günther ein Sohn, Richard Albert. — Dem Handarbeiter Karl Schwade, Obergiaucha 41, ein Sohn, Robert Karl. — Dem Schneidermeister Wilhelm Stahlmann, Breitestraße 33, eine T., Johanne Caroline Bertha Lydia. — Dem Metallformer Friedrich Klopfer, Magdeburgerstraße 29, ein S., Friedrich Carl August Albert. — Drei unehel. S. — Zwei unehel. T.

Gestorben: Des Handarbeiter Carl Richter Sohn, 2 M. 10 T., Klausthorvorstadt 6a. — Des Maurer Max Lohse S., Max Otto, 3 J. 1 M. 12 T., Klinik. — Die Wittwe Johanne Hammer geb. Miethling, 71 J. 2 M. 10 T., Diakonissenhaus. — Der Pianist Julius Ernst Hermann Röller, 52 J. 1 M. 7 T., gr. Brauhausgasse 16. — Des Tischler Carl Helm S., Friedrich Carl, 8 M. 25 T., Königstraße 25. — Die Wittwe Caroline Finger geb. Elste, 80 J. 7 M. 12 T., Mittelwache 4. — Des Bäckermeister Hermann Balz S., todtgeb., Bechershof 11. — Des Buchhalter Bruno Geßner T., todtgeboren, Dorotheenstraße 1a. — Der Agent Christian August Schmidt, 60 J. 8 M. 9 T., Klausthorvorstadt 6a. — Der Schuhmachermeister Friedrich Kühne, 80 J. 3 M. 13 T., Wallstr. 36.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 5. Februar.

Gestorben: Carl Max Wilh. Bergfeldt, 2 J. 4 M. 20 T., Lungenkatarrh, kl. Breitenstraße 12. — Elisabeth Anna Hedwig Schauptner, 4 M. 14 T., Brechdurchfall, Advokatenstraße 12. — Walter Möbius, 1 M. 23 T., Paedatrophia, Reilstr. 10.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach **Magdeburg.** 7.19 V. 9.51 V. 10.55 V. [bis Köthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.10 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.30 A. 12.5 A. [bis Köthen].
Nach **Leipzig.** §5.20 fr. *7.30 V. §8.25 V. 10.12 V. §11.30 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.15 A. 7.15 A. 9.8 A. *10.47 A. §11.0 A. 2.5 fr.
Nach **Halberstadt.** 8.7 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].
Nach **Kassel.** 5.10 V. 9.0 V. *11.43 2.0 N. 5.50 N. [bis Eichenberg]. 9.30 Abends [bis Nordhausen]. *10.37 A.
Nach **Soran.** 7.57 V. *1.33 N. 7.25 A. [bis Finsterwalde].
Nach **Thüringen.** 5.40 V. *7.45 V. 10.15 V. *11.38 V. 2.5 N. 6.8 A. 9.40 A. [bis Erfurt]. *1.3 A.
Nach **Berlin.** *4.35 fr. 7.25 V. 11.0 V. 2.0 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.15 A.

Von **Magdeburg.** *7.21 V. 8.52 V. [v. Köthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 9.1 A. *10.41 A. 2.45 fr.
Von **Leipzig.** §6.52 V. 7.9 V. §8.42 V. 9.43 V. §11.7 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.51 N. §4.27 N. 5.31 N. §7.37 A. 8.23 A. §8.53 A. *10.26 A. 11.53 A.
Von **Halberstadt.** 8.7 V. 10.3 V. 1.16 N. 4.55 N. 8.50 A.
Von **Kassel.** 6.55 V. [v. Nordhausen]. *7.14 V. 10.3 V. [v. Eichenberg.]. 1.10 N. 5.13 N. *8.58 A. 10.35 A.
Von **Soran.** 7.4 V. [von Falkenberg]. 1.6 N. *7.9 A.
Von **Thüringen.** *4.28 fr. 7.6 V. [von Erfurt]. 10.38 V. 1.9 N. 5.15 N. *5.33 N. *9.11 A. 10.56 A.
Von **Berlin.** 4.21 fr. 8.20 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.31 V. 2.50 N. [von Bitterfeld]. 5.45 N. 9.3 A. *10.53 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Lokalzug.

Abgang und Ankunft der Privat-Personenposten Posthof Halle.

Nach **Schafstädt.** 5.45 fr. 3.0 N.
Nach **Salzmünde.** 6.0 fr. 3.0 N.
Von **Schafstädt.** 8.35 V. 7.50 A.
Von **Salzmünde.** 10.0 V. 7.30 A.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit der Luft %	Wind	Wetter
8./2.	2 Uhr	775,0	—3,1	—2,5	55	SO.	heiter
	8 Uhr	776,0	—5,0	—4,0	75	SO.	klar
9./2.	7 Uhr	777,0	—8,1	—6,5	83	SO.	desgl.

Uebersicht der Witterung.

Ein hohes Maximum von über 780 mm liegt über dem nördlichen Deutschland und bildet die Verlängerung des sehr hohen Luftdruckes über Rußland, während im hohen Norden eine tiefe Depression erschienen ist, die ihren Wirkungskreis über ganz Nordwesteuropa ausgebreitet hat. Ueber Centraleuropa ist das Wetter ruhig, vielfach nebelig, sonst trocken. Der Frost hat im östlichen Deutschland stark abgenommen, im Westen ist die Temperatur im Allgemeinen wenig verändert. Am kältesten ist es in Bayern und im südöstlichen Deutschland, wo die Temperatur bis zu 13 Grad unter dem Gefrierpunkte liegt.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg —8, Hamburg —4, Memel —4, Karlsruhe —4, München —9, Chemnitz —13, Berlin —4, Paris —6

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 8. Februar Abends 2,12 am 9. Februar Morgens 2,12.

Theater in Leipzig.

Mittwoch den 10. Februar.
Neues Theater: Der Menonit.
Altes Theater: Don Cesar.
Carola-Theater: Jeanne, Jeannette und Jeanneton.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860210017/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).
Direktion: F. Gluth.

Mittwoch den 10. Februar 1886.

Ausser Abonnement.

Erstes Künstler-Ensemble-Gastspiel.

Fräulein **Marie Meyer,** Königl. bayer. Hofschauspielerin, Fräulein **Hedwig Hahn** vom Leipziger Stadttheater, Fräulein **Henriette Masson,** Königl. Hofschauspielerin, Herr Direktor **Emil Hahn,** Ehrenmitglied des Herzogl. Meininger Hoftheaters, Herr **Carl Schönfeld** vom Landestheater in Prag u. A. mehr.

Die Augen der Liebe.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Wilhelmine von Hillern.

Personen:

Graf von Steinbach, Generallieutenant a. D.	Herr Dahlen.
Comtesse Priska, seine Tochter	Fräulein Hahn.
Comtesse Friederike von Steinbach, genannt Fifi, seine Nichte und Pflegetochter	Fräulein Masson.
Graf Brunneck-Hardenheim	Hr. Dir. Hahn.
Graf Maroly, Husarenoffizier	Herr Schönfeld.
Baronesse Leonie Neubring	Fräulein Meyer.
Ein Diener	Herr Carl.

Ort der Handlung: Eine süddeutsche Residenz.

Eine Tasse Thee.

Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen von Neumann.

Personen:

Baron von Villeneuf	Herr Pittschau.
Hermance, seine Gattin	Fräulein Meyer.
Camonflet	Herr Schönfeld.
Joseph, Diener	Herr Lehmann.

Ort der Handlung: Paris.

Preise der Plätze:

Loge 3 Mk. Sperrsitz 2,50. Nummerirtes Parterre 1,50 Mk. Unnummerirtes Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Der **Tages-Billet-Verkauf** befindet sich **gr. Schlamm 4** (Händels Geburtshaus) und ist **nur an Spieltagen** Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Donnerstag: Zweites Ensemble-Gastspiel.

Feenhände.

Lustspiel in 5 Akten.

Interims-Theater in Halle.

Dreimaliges Gastspiel des Schauspiel-Ensembles der

Liliputaner

(neun deutsche Zwergschauspieler)
unter Mitwirkung des gesammten Personals des Königstädtischen Theaters in Berlin (30 Personen).

Die berühmten neun Zwerge:

Selma Görner,	21 Jahre alt, 105 cm hoch,	**Ignaz Wolf,**	28 Jahre alt, 96 cm hoch,
Ida Mahr,	19 „ „ 108 „ „	**Max Walter,**	23 „ „ 111 „ „
Minna Mignon	22 „ „ 117 „ „	**Franz Ebert,**	19 „ „ 88 „ „
Bertha Jaeger,	17 „ „ 103 „ „	**Herm. Ring,**	23 „ „ 101 „ „
Johann Wolf,	40 „ „ 106 „ „		

Dienstag den 16. Februar. Zum 1. Male: **„Die kleine Baronin“.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Hans Groß. Musik von Kapellmeister Max Mauthner. In Berlin über 100 Mal aufgeführt. — **Mittwoch den 17. Februar.** Nachmittags: **„Sneewittchen und die sieben Zwerge“.** Zaubermärchen in 5 Bildern von C. A. Görner. Zum 1. Male von wirklichen Zwergen dargestellt. — Abends: **„Die kleine Baronin“.**

Preise der Plätze: Loge 2,50 ℳ, Parquet 2 ℳ, Parterre 1,25 ℳ, Gallerie 50 Pfg. — Nachmittags Loge 1,50 ℳ, Parquet 1 ℳ, Parterre 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg. Der Vorverkauf befindet sich bei **Schroedel & Simon,** Buchhandlung, am Markt. Es finden unwiderruflich nur drei Abend-Vorstellungen statt.

Versammlung

Sonntag den 14. Februar c. Nachm. 3½ Uhr
im neuen Saale des Restaurant „Prinz Carl“
— in nächster Nähe des Bahnhofes. —
Vortrag des Reichstags-Abgeordneten für Halle-Saalkreis

Herrn Dr. Alexander Meyer

über

„Die Währungsfrage u. die deutsche Goldwährung“.

Alle Herren von nah und fern, welche sich für diese Frage interessiren, namentlich die Herren Kaufleute und Landwirthe, werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.

Der Eintritt ist nur gegen Karte gestattet, deren Ausgabestellen demnächst bekannt gegeben werden.

Halle a/S., den 7. Februar 1886.

Der Vorstand des Vereins der Liberalen in Halle und im Saalkreise.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch den 10. d. Mts. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:
1 eichenen Schreibtisch, 1 Stegtisch, 1 Sopha, 1 Rahmenuhr, 1 Regulator, 1 Kleidersekretär, 1 silb. Cylinderuhr ꝛc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 10. Februar cr. Vorm. 10 Uhr sollen Geiststraße 42 hier zwangsweise versteigert werden:

1 braunes Sopha und 1 Komode.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle a/S.

Chinesischen und russischen Thee

in besonders guter Auswahl und feinem Aroma, schwarz u. grün, von 2—9 Mk. pr. Pfd., **Rum** u. **Arac** bester Qualität von ausgesucht feinem Geschmack, **holländischen entölten Cacao** von van Houten, **Vanille, Vanillin, Fleischextract** von Liebig zu billigsten Engros-Preisen hält zur Saison angelegentlichst empfohlen. **M. Waltsgott.**

Wollene und Vigogne-Unterzeuge,

sowie **Normal-Hemden, Normal-Hosen** empfiehlt

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Frostseife, einziges Mittel zur radikalen Heilung aller Frostschäden empfiehlt

M. Waltsgott.

Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

gr. Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement
für elegante architekton. Haus- u. Zimmereinrichtungen.
Eigene Werkstätten
für dekoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.
Permanente Aufstellung
von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand am 1. Januar 1886:	**66460 Pers.** mit	**490500000**	**Mark**
Bankfonds „ „ „	ca.	**128900000**	„
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn	ca.	**164500000**	„
Neuer Zugang im Jahre 1885		**36250000**	„

Dividende 1886 für 1881:

43 % der **Jahres-Normalprämie** nach dem **alten** Vertheilungssystem,
33 % der **Jahres-Normalprämie** und **2,2** % der **Prämienreserve** als Dividende nach dem im Jahre 1883 eingeführten **neuen „gemischten“** Vertheilungssystem, was **im Verhältniß zur Jahres-Normalprämie** für das jüngste betheiligte Versicherungsalter **34** % und für das höchste betheiligte Versicherungsalter **115** % als Gesammtdividende ergiebt.

Neu Beitretende haben sich bei der Antragstellung für das alte oder für das neue Dividendensystem zu entscheiden.

Alles Nähere zu erfragen bei

L. Hildenhagen } in **Halle a. S.,**
W. G. Beyer }
Gustav Strasser, in Fa. **H. G. Strasser** in **Wettin.**

Conservativer Verein für Halle und den Saalkreis.

Donnerstag den 11. d. Mts. Abends 8 Uhr
Versammlung der Mitglieder des 3., 5. und 6. Bezirks im Restaurant zum „Rosenthal“.

Vortrag.

Eine Parthie **Ballkleider** in **geft. Waschgaze, Ballumhänge, Pelerinen, Schleifen, Fichus, Kragen etc.** nach **vollendeter Inventur** zu **außerordentlich billigen Preisen.**

Wilh. Walter, Leipzigerstr. 92.

Frische Holländer Austern, Feinsten Astrach. Caviar, Prima ger. Rheinlachs, Straßb. Gänseleber-Pasteten, Lüneburger Neunaugen, Frische Birkhühner empfing

Wilh. Schubert.

Feinste eingelegte Gemüse als: **Spargel, Schoten, Schnittbohnen, Carotten** ꝛc. ꝛc. empfiehlt billigst

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Brust- u. Lungenleidende

und solche Personen, welche an **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung** ꝛc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 20 Jahren bewährte Vorzüglichkeit des ächten rheinischen

Trauben-Brust-Honigs

als das reinste, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehmste und zuträglichste Mittel, welches überhaupt geboten werden kann, aufmerksam gemacht. Zu haben in 3 Flaschengrößen à Mk. 3, 1½ u. 1, nebst Prospekt in Halle bei **Helmbold & Co.,** Droguenhandlung, Leipzigerstraße 109, sowie bei **G. Oswald,** Geiststr.; ferner in Schafstedt bei **C. Apel,** in Bitterfeld bei **E. Ilker,** in Eisleben bei **Th. Merckell.**

Trockenes Brennholz

in Fuhren frei Haus offerirt
H. Werther, Mötzlicherweg 4.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Hierzu Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860210017/fragment/page=0004